



Verein der Freunde der Wiener Polizei

Statement Präsident Adolf Wala

Vortrag Mag. Helmut Ettl: „Österreichs Banken – quo vadis?“

12. Juni 2015, LPD Wien

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Damen und Herren!

In meiner Funktion als Präsident des Vereins der Freunde der Wiener Polizei danke ich Ihnen für Ihr Kommen und darf Sie sehr herzlich zu unserer Vortragsveranstaltung begrüßen, für die sich dankenswerter Weise Mag. Helmut Ettl, Vorstandsmitglied der Finanzmarktaufsicht, zur Verfügung stellt.

Zunächst ist es mir wichtig, mich beim Präsidium der Landespolizeidirektion Wien, Präsident Hofrat Mag. Dr. Gerhard Pürstl, Vizepräsidentin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Michaela Kardeis und Vizepräsident General Karl Mahrer, B.A. – für die kontinuierlich hervorragende Zusammenarbeit und nicht zuletzt auch dafür zu bedanken, dass sie uns die Räumlichkeiten in der Landespolizeidirektion Wien für diese Veranstaltung zur Verfügung stellen.

Bevor ich Sie, geehrte Gäste, dem heutigen Vortrag zum Thema „Österreichs Banken – quo vadis?“ überlasse, möchte ich die Gelegenheit nutzen, um Sie auf den aktuellen „Global Trust Report“ des Marktforschungsunternehmens GfK aufmerksam zu machen, der im März 2015 in 26 Ländern das Vertrauen der Bevölkerung in Institutionen erhob. Demnach ist das Vertrauen in die Polizei in Österreich mit einem Spitzenwert von 77% wie in lediglich fünf weiteren Ländern am höchsten, vor der öffentlichen Verwaltung bzw. der Justiz und den Gerichten mit je 63%. Zum Vergleich: „Schlusslicht“ sind nach dieser Erhebung die politischen Parteien mit lediglich 24% Vertrauen der Bevölkerung.



Verein der Freunde der Wiener Polizei

Bestätigt werden diese Zahlen von den im April dieses Jahres präsentierten Ergebnissen einer Untersuchung der Sozialwissenschaftlichen Studiengesellschaft, die im Rahmen der Langzeitstudie „Demokratie-Monitoring“ eigentlich dem Image von ÖGB und Arbeiterkammer nachging. Im Zuge dieser Arbeit wurde das Vertrauen der Bevölkerung in insgesamt 15 Institutionen abgefragt – mit dem Ergebnis, dass auch hier die Polizei mit 61% einen Spitzenwert erzielt. Davor rangiert der Bundespräsident (mit 71%), erst danach die Arbeiterkammer (mit 58%), die Gerichte (mit 56%) und die Gewerkschaften ex aequo mit den Schulen mit 50% Vertrauenswert.

Zu diesem hervorragenden Ansehen in der Bevölkerung ist einerseits unserer Polizei herzlichst zu gratulieren! Andererseits ist die Tatsache, dass die Polizistinnen und Polizisten in der Bevölkerung ein solch hohes Maß an Vertrauen genießen, für den Verein der Freunde der Wiener Polizei die Bestätigung, dass wir mit unserer Vereinsarbeit im Sinne der Sicherheit der Menschen in Wien das Richtige tun – und Sie gestatten mir auch ein wenig Stolz auf diese Studienergebnisse: Ich denke, dass wir durch unsere Aktivitäten zur Unterstützung der Arbeit der Polizei seit bereits mehr als 40 Jahren sicher ein wenig zu diesem positiven Image beitragen durften.

So konnte der Verein der Freunde der Wiener Polizei z. B. 2012/2013 der LPD Wien insgesamt 56 lebensrettende Defibrillatoren für Polizeidienststellen und -fahrzeuge zur Verfügung stellen. Die finanziellen Mittel dafür wurden von Sponsoren aufgebracht. Im Jahr 2009 wurden über den Verein Spezialkameras für die Tatortarbeit im Wert von 100.000 Euro, 2010 insgesamt 175.000 Euro für einen Informations- und Beratungsbus sowie im November 2014 für dringend benötigte moderne Schutz-Ausrüstung 110.000 Euro durch die Stadt Wien finanziert.

Es freut mich sehr, Ihnen heute mitteilen zu dürfen, dass wir auf Initiative von Präsident Hofrat Mag. Dr. Pürstl 2015 ein weiteres Projekt umsetzen werden,



Verein der Freunde der Wiener Polizei

nämlich die Einrichtung eines sogenannten „Auslobungs-Pools“, aus dem für Hinweise aus der Bevölkerung zur Unterstützung der Ermittlungen bei besonders brutalen Kriminalfällen Belohnungen ausgeschrieben werden sollen. Insbesondere bei aussichtslos erscheinenden Fällen haben sich derartige „Auslobungen“ in der Größenordnung von je 3.000 bis 5.000 Euro als überaus geeignet erwiesen, wichtige Aufklärungsfortschritte zu erzielen.

Die Finanzierung dieses Pools wird aus Vereinsgeldern und Sponsorenbeiträgen erfolgen und wir laden insbesondere jene Organisationen und Unternehmen zur Mitwirkung ein, denen die Sicherheit der Bevölkerung in Wien ein besonderes Anliegen ist. Bisher liegen uns finanzielle Zusagen der OeNB, der Münze Österreich und von anderen Banken in Höhe von insgesamt rund 20.000 Euro vor. In den nächsten Tagen werden wir ausgewählte Mitglieder des Vereins der Freunde der Wiener Polizei mit dem Ersuchen anschreiben, zur Aufstockung dieses Pools ebenfalls beizutragen.

Nun aber zur Hauptsache des heutigen Nachmittags – ich darf Ihnen unseren Vortragenden, Mag. Helmut Ettl, vorstellen, mit dem ich einige Jahre in der OeNB zusammengearbeitet habe und den ich als führenden Finanzmarkt-Experten höchst schätze.

Mag. Ettl studierte Volkswirtschaftslehre an der Johannes-Kepler-Universität Linz und war nach Absolvierung des Zivildienstes in verschiedenen führenden Funktionen in der Stadt Linz tätig. 1995 übersiedelte er nach Wien und trat in die OeNB, „Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland“ mit Arbeitsschwerpunkt Wirtschafts- und Währungsunion, ein. 2001 wurde er stellvertretender Leiter der Abteilung für Bankenanalyse und -revision, 2003 deren Leiter.

2008 wurde Mag. Ettl zum Vorstandsmitglied der FMA bestellt, seit 2011 ist er Mitglied im Board of Supervisors der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA)



Verein der Freunde der Wiener Polizei

sowie im Europäischen Ausschuss für Systemrisiken (ESRB). Per 14. Februar 2013 wurde Mag. Ettl erneut vom Bundespräsidenten für eine Funktionsperiode von fünf Jahren zum FMA-Vorstand bestellt. Seit Jänner 2014 ist er zudem stimmberechtigtes Mitglied des Supervisory Board der Bankenaufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) – und damit sozusagen „in den Olymp der Bankenaufseher“ aufgestiegen.

Im Übrigen teilt Helmut Ettl mit mir ein vergleichbares Schicksal: Beide sind wir mit der Aufarbeitung der Hypo Alpe Adria und anderer Problembanken befasst – und es ist leider eine Tatsache, dass regelmäßig der Überbringer der schlechten Nachricht gezeißelt wird und nicht die Verursacher. In unseren Tagen sind es manche Medien, die dann die „Krisen-Feuerwehr“ an den Pranger stellen und nicht die „Brandstifter“ oder auch gewisse Politiker, die uns als Nachrichten-Überbringer verantwortlich machen, um daraus politisches Kleingeld zu schlagen.

Aber das werden wir alle wohl nicht ändern können. Was wir tun können ist, uns über die Zukunft der Banken Gedanken zu machen und nach Möglichkeit entsprechend unserer Erkenntnisse auch zu handeln. In diesem Sinne darf ich Mag. Ettl um seinen Vortrag bitten und danke für Ihre Aufmerksamkeit!